

**Prof. Dr. Alfred Toth**

### **Zur Logik von selbdritt**

1. In Toth (2014a) hatten wir Zahlen, Abzählen, Referenzzahlen und Distributivzahlen formal definiert, vgl. dazu die folgenden metasemiotischen Beispiele.

(1)  $1 + 1 = 2$ .

(2) Zwei Bücher/zwei Frauen.

(3) Beide Bücher/beide Männer.

(4) Je zwei Bücher/Personen.

Stehe  $R$  wie üblich für den Referenzoperator eines Zeichens, dann gilt für die vier Beispiele in der obigen Reihenfolge

$R(1) = \emptyset$

$R(2) = R(3) = R(4) = \{\Omega, \Sigma\}$

Als dritte Möglichkeit, zwischen diesen beiden Fällen vermittelnd, ergibt sich für Nummern (vgl. Toth 2014b), vgl. z.B.

(5) Plattenstraße 66

$R(5) = \emptyset$  und  $R(5) \neq \emptyset$ .

Diese der 2-wertigen Logik widersprechende doppelte Bestimmung von Nummern ergibt sich aus ihrer hybriden Natur, einerseits Objekte zu zählen, andererseits sie, und zwar durch diese Zählung, zu bezeichnen, und zwar in bijektiver Weise.

2. Alle 5 Möglichkeiten qualitativen Zeichenzahlen gemeinsam ist jedoch, daß sie deiktisch neutral sind, insofern weder die Objekte  $\Omega$  Hier-Da-Dort-deiktisch, noch die Subjekte  $\Sigma$  Ich-Du-Er-deiktisch differenziert sein müssen. Die einzige Ausnahme existiert in dem Kunstwort Leonardo da Vincis

(6) ital. metterzo, -a,

für das ich lediglich in zwei Sprachen sichere äquivalente Übersetzungen gefunden habe

(7) dt. selbdritt

(8) ung. harmadmagával

Während allerdings sowohl für das Italienische als auch für das Deutsche kein Paradigma existiert, vgl. dt. \*selbzweit, \*selbvier ..., existiert im Englischen (three of them) und besonders im Französischen, in dem der Titel des berühmten Gemäldes nicht-arithmetisch mit "La Vierge, l'Enfant Jésus et sainte Anne" übersetzt wird, nicht einmal der singuläre deiktisch-arithmetische Typus metterzo/selbdritt.

3. Die subjektdeiktischen Referenzobjekte von Maria metterza/Maria selbdritt sind indessen Maria, ihre Mutter Anna und Marias Kind Jesus, d.h. eine qualitative (filiative) Inklusionsrelation ( $\text{Jesus} \subset \text{Maria} \subset \text{Anna}$ ), also drei Subjekte  $\Sigma_1$ ,  $\Sigma_2$  und  $\Sigma_3$ , zwischen deren 3 Paaren  $(\Sigma_1, \Sigma_2)$ ,  $(\Sigma_2, \Sigma_3)$  und  $(\Sigma_1, \Sigma_3)$  jeweils die logische Austauschrelationen zwischen subjektivem und objektivem Subjekt, d.h. zwischen Ich- und Du-Deixis, besteht. Allerdings wird durch das selb(st)- die Ich-Deixis der Maria in Funktion zu sich selbst gesetzt, d.h. es ist

$$I_{\text{ich}} = f(I_{\text{ich}}),$$

denn das Gemälde könnte genauso gut "Anna selbdritt" oder "Jesus selbdritt" lauten. Daß die meisten Sprachen personale Deixis zu Selbstreferenz erheben können, vgl.

(9) dt. ich selbst, du selbst, er selbst ...

(10) franz. moi-même, toi-même, lui-/elle-même ...

(11) ung. én magam, te magad, ő maga ...,

d.h. daß ferner

$$I_{\text{du}} = f(I_{\text{du}})$$

$$I_{\text{er}} = f(I_{\text{er}})$$

gilt, stellt sich somit als metasemiotisches Verfahren heraus, um bei Austauschrelationen zwischen subjektiven und objektiven Subjekten eines davon als deiktische Ich-Referenz festzusetzen und damit sämtliche übrigen Subjekte automatisch als Du-Referenzen zu determinieren.

#### Literatur

Toth, Alfred, Abzählen, Referenzzahlen, Distributivzahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zahlen, Abzählen, Nummern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

14.12.2014